

Die auf geschichteten Ha-  
 strukturen beruhen. Auf dieser  
 nnten Hetero-Strukturtechnik  
 n Halbleiter, die sich in Kom-  
 tionssatelliten und Mobil-  
 tionen befinden, sowie in Lan-  
 en die Informationsflut in den  
 erkabeln des Internets bewäl-  
 zte Hälfte des Nobelpreises  
 n den 78jährigen Professor  
 S. Kilby aus Dallas im US-  
 Texas. Kilby hat maßgeblich  
 egrierten Schaltkreis, den so-  
 ten Chip, mitentwickelt. Mis-  
 steuern heute Geräte vom  
 ter bis zur Waschmaschine.

## enen mit ngiziden an n Füßen

en verteilen Fungizide viel  
 er als die üblichen Sprays.  
 h Kovach von der Ohio  
 University in den USA hat  
 eerpflanzen mit einem Pilz  
 iert. Auf einem Feld hat er  
 en eingesetzt: Sie haben an  
 n Füßen Fungizide zu den  
 nzen getragen, direkt in die  
 en hinein. Auf diesem Feld  
 ich der Befall um 97 Pro-  
 verringert, heißt es in den  
 ne-News des Magazins  
 Scientist. Nach dem Sprü-  
 mit Standard-Sprays dage-  
 ist die Infektion nur um 40  
 ent zurückgegangen.  
 or dem Eingang der Biene-  
 e hat Kovach Tablettis vol-  
 Sporen des Mikroorganis-  
 Trichoderm harzianum, ei-  
 Fungizids, befestigt. Da-  
 n müssen die Bienen krab-  
 und die Sporen bleiben an  
 Füßen haften. (ug)

B  
 9x

MED

praxen Geschäften von 8,4 auf 6,9.  
 Das Körpergewicht der Patienten  
 verringerte sich in dieser Zeit um 2,6  
 Kilogramm in der ersten und um 2,2  
 Kilogramm in der zweiten Gruppe  
 (DMW 125, 2000, 171).

Gemessen an Zeit und Kosten sei  
 die Schulung von Typ-2-Diabetikern  
 in Allgemeinpraxen sogar die effi-  
 zientere Methode, schlußfolgert  
 Haisch. Denn die Schulungen in All-  
 gemeinpraxen nach einem standardi-  
 sierten strukturierten Schulungspro-  
 gramm zu Themen wie Folgeerkrankun-  
 gen, Ernährung und Bewegung  
 sowie Fußpflege erfolgten an nur vier  
 Abenden in zweistündigen Gruppen-

men. Bei einem Teil der Patienten  
 erfolgten zusätzlich psychosoziale  
 Schulungsergänzungen, die aber  
 nach Angaben von Haisch keine er-  
 kennbaren Auswirkungen auf die  
 Untersuchungsbefunde hatten.

Die geschulten Patienten gaben an,  
 weniger Furcht vor einer Unterzucker-  
 ung zu haben. Die Lebensqualität  
 wurde allerdings von den Patienten  
 im Laufe der Untersuchung zuneh-  
 men schlechter beurteilt.

Haisch plädiert dafür, da längerfri-  
 stige Schuleffekte selten nach-  
 zuweisen seien, das Wissen der Pa-  
 tienten alle drei Monate mit Hilfe  
 von Infomaterialien aufzufrischen.

## Heilbäder im Osten: Höhere Standards und neue Prädikate

### Was die Wende für Kurorte bedeutet hat

**Neu-Isenburg** (ine).  
 In der DDR war das  
 Innenministerium  
 Träger und Nutznie-  
 ßer der Kurbäder.  
 Nach der Wende  
 galten für die Bäder  
 andere Qualitäts-  
 maßstäbe, viele Kur-  
 orte mußten sich neu um ein Prädikat  
 bemühen. Die Auflagen – etwa über  
 die Luftqualität – sind durch Verord-  
 nungen der Bundesländer und Vorga-



ben des Deutschen  
 Heilbäderverbandes  
 festgelegt. Vielen  
 Bädern wurden Fri-  
 sten eingeräumt,  
 sagt Hubert Steidl,  
 Geschäftsführer des  
 Bäderverbandes in  
 Sachsen-Anhalt der  
 „Ärzte Zeitung“. Wie Ostbäder sich  
 auf die neue Situation eingestellt ha-  
 ben, zeigt das Beispiel von Bad Col-  
 berg in Thüringen. **Siehe Seite 22**

## Dürfen Vertragsärzte Leistungen wegen mangelnder Rentabilität unterlassen? – KV Bayerns stellt klar:

# Sogar Kernleistungen seines Fachgebiets darf der Arzt verweigern

**Amberg** (sto). Kein Vertragsarzt ist  
 nach Auffassung der KV Bayerns  
 verpflichtet, sämtliche Leistungen  
 seines Fachgebietes zu erbringen.  
 Wenn die Sicherstellung in dem Pla-  
 nungsbereich, in dem er zugelassen  
 ist, nicht gefährdet ist, ist der Ver-  
 tragsarzt nicht gezwungen, die so-  
 genannten Kernleistungen seines Fach-  
 gebietes erbringen.

Das hat jetzt der KV-Vorstand am  
 Rande des Bayerischen Ärztetages in  
 Amberg beschlossen. So sei die KV  
 für die Sicherstellung von ambulan-  
 ten Operationen nicht allein zustän-  
 dig, erläuterte Vorstandsmitglied Dr.  
 Erich Schubert in einem Gespräch  
 mit der „Ärzte Zeitung“. Schubert:  
 „Der Vertragsarzt kann, muß aber  
 nicht ambulant operieren“.

Hintergrund der Entscheidung ist  
 die immer häufiger auftretende Ver-  
 weigerung vertragsärztlicher Leistun-  
 gen aus finanziellen Gründen. In die-  
 sen Fällen kann der Vertragsarzt ein-  
 zelne Leistungen seines Fachgebietes  
 für Versicherte der gesetzlichen  
 Krankenkassen jedoch gegen Kosten-  
 erstattung erbringen, wenn er das  
 vorher mit dem Patienten vereinbart

hat und sich dies durch eine Unter-  
 schrift hat bestätigen lassen. Die ent-  
 sprechenden Voraussetzungen der  
 Kostenerstattung sind in Paragraph  
 18 Bundesmantelvertrag-Ärzte und  
 in Paragraph 21 Ersatzkassenvertrag  
 genannt.

Die KV Bayerns geht nach Schu-  
 berths Angaben davon aus, daß Ver-  
 tragsärzte, die vertragsärztliche Lei-  
 stungen wegen nicht kostendecken-  
 der Vergütung verweigern, in ihrem  
 Verhalten konstant sind. Es sei also  
 nicht zulässig, Leistungen zu Lasten  
 der Kasse nur bestimmten Patienten  
 oder nur den Versicherten einer ein-  
 zelnen Krankenkasse zu verweigern.  
 Anders sehe die Situation allerdings  
 aus, wenn mit einzelnen Kassen  
 Strukturverträge bestehen, die eine  
 bessere Vergütung bestimmter Lei-  
 stungen vorsehen, sagte Schubert.  
 Außerdem sei es auch nicht zulässig,  
 eine Behandlung zu splitten und ein-  
 zelne Leistungen privat zu liquidie-  
 ren. Die KV wird zu diesem Thema  
 ein Faltblatt erstellen, das alle Ver-  
 tragsärzten in Bayern erhalten.

## Lesen Sie heute

- Kardiologie** 5  
 Kölner Forscher ermitteln: Bei moti-  
 vierten Patienten ist ambulante Reha  
 eine sinnvolle Alternative.
- Wer zahlt, schafft an** 6  
 Bayerischer Ärztetag pocht auf Föderal-  
 ismus; das gilt auch für den Berlin-  
 Umzug der Bundesärztekammer.
- Prostatahyperplasie** 10  
 Jeder fünfte Patient bekommt nach  
 einer Prostata-Operation einen Harn-  
 wegsinfekt.

- Ältere Diabetiker** 13  
 Viele Diabetiker mit seniler Demenz  
 benötigen Insulin. Aber trotz einer  
 Demenz können die Diabetiker ihr  
 Insulin selbst spritzen, wenn sie gut  
 geschult werden.

- Aus der Forschung** 16  
 Gezüchtetes Gewebe ist der Organer-  
 satz der Zukunft. Bei Pferden ist es  
 schon erfolgreich transplantiert worden.

- Internet-Einkauf** 17  
 Beim Einkauf von Praxisbedarf im  
 Internet gibt es jetzt mehr Rechtssi-  
 cherheit.

- Neuer Lehrstuhl** 24  
 Den weltweit ersten Lehrstuhl für  
 Bordverpflegung richtet die engli-  
 sche Universität Surrey ein.

**ÄRZTE & ZEITUNG**

Telefon (0 61 02) 50 60  
 Fax Redaktion (0 61 02) 5 88 70 / 5 87 40  
 Fax Verlag (0 61 02) 50 61 23  
 Fax Abo-Verwaltung (0 61 02) 50 61 77  
 Postfach 10 10 47, 63264 Dreieich  
 E-mail: info@aerztezeitung.de  
<http://www.aerztezeitung.de>